

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Der Kirchen-und Capellenbau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Loggien in Zara und Trau in Dalmatien.

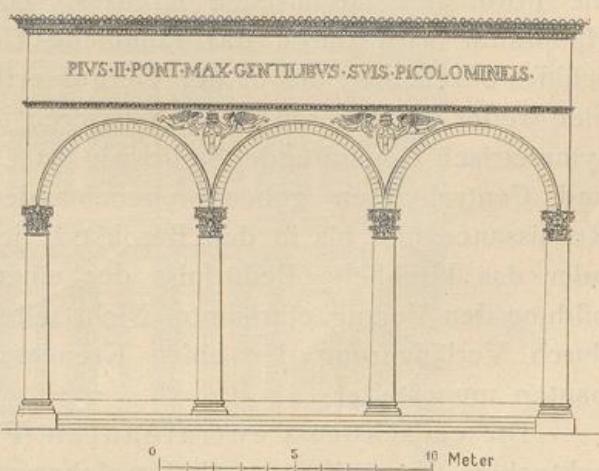
Als reiner Decorativbau mag hier auch die Loggia am Marcusplatz in Venedig genannt werden. Sie wurde 1540 von Jacopo Sansovino erbaut und diente anfänglich dem Verkehre der Nobili, dann dem Aufenthalte der Wache während der Sitzungen des grossen Rathes.

Beim Kirchen- und Capellenbau der Renaissance liegt das Schwergewicht auf der Entfaltung des Innenraumes. Lichte Weite, Schönheit der Verhältnisse, Harmonie der Grundform zum Aufbau werden überall verlangt, und aus dem Wesen des Styles heraus zur Bedingung gemacht. Neue Formen und Constructionen standen zu diesem Behufe nicht zur Verfügung, aber die Renaissance wusste die, theils aus dem Mittelalter hergebrachten, oder aus der römischen Antike bekannten Raumbildungen in ihrem Sinne zu verwerthen und weiter zu bilden.

Man unterscheidet der Hauptsache nach zweierlei Anlagen: den Centralbau und den Langbau. Der erstere hat seine mittelbaren Vorbilder in den Kuppelbauten der Römer und Byzantiner und den Baptisterien des Mittelalters, die Langkirche ist eine Weiterbildung der christlichen Basilica und des romanisch-gothischen Domes.

Der Centralbau zeigt die Grundform des geschlossenen Kreises, Vierecks oder Achtecks, oder es schliessen sich ausserdem einer dieser Anlagen, bei weiterer Ausprägung desselben baulichen Gedankens, vier gleich lange Arme an, welche dem Grundrisse die Form des griechischen Kreuzes geben. Der Centralbau ist vom Gewölbe überhaupt, und in der reicheren Raumentfaltung, von der richtig abgestuften Verwerthung der verschiedenen mehr oder weniger bedeutungsvollen Gewölbeformen untrennlich. Im Aeusseren und Inneren desselben dominirt die mittlere Kuppel über die niedriger liegenden und um diese gleichmässig vertheilten Nischen oder Arme des Kreuzes. Der

Fig. 28.



Cocco di Giorgio. Loggia.

ganze Innenraum ist nach der in der Mitte hoch aufgerichteten schwebenden Kuppel gekehrt, durch welche auch das meiste Licht in denselben einströmt.

In seiner letzten, durch Bramante erwirkten, Vollendung ist der Centralbau das höchsterreichte Resultat auf dem Gebiete der Raumbildung. Die volle Harmonie der Grundform zum Aufbau, die Abgeschlossenheit der Conception nach allen Seiten, welche keinen weiteren Zubau duldet, die Bewältigung aller vom Gewölbebau gebotenen technischen Schwierigkeiten im Sinne der günstigsten Raumausnutzung, endlich die volle Uebereinstimmung des Innenraumes mit dem Äusseren des Gebäudes, zeichnen denselben vor allen bis dahер erreichten Raumbildungen aus.

Der ein- oder mehrschiffige Langbau zeigt im Grundrisse die Form des lateinischen Kreuzes. Die Richtung nach dem Hauptaltar wird durch das räumliche Uebergewicht des Langschiffes bezeichnet, die in der Vierung errichtete Kuppel gewinnt hier weder im Inneren noch Aeusseren jene, nach allen Seiten, symmetrisch dominirende Stelle wie im Centralbau. Langbauten und Centralbauten gehen nebeneinander in der italienischen Renaissance und bis in den Barokstyl, je nachdem der Bausinn oder das kirchliche Bedürfniss der einen oder anderen Raumbildung den Vorzug einräumte. Nicht selten werden die Letzteren durch Verlängerung des einen Kreuzesarmes wieder zu Langbauten umgestaltet.

Die einfachsten Centralbauten (Fig. 29) sind runde oder achteckige Kuppelbauten, bei welchen das Gewölbe (wie beim Pantheon) auf vollem oder nur von Nischen und Fenstern durchbrochenem Mauerwerk unmittelbar aufruht.

Rundbauten: Tempietto bei S. Pietro in Montorio in Rom von Bramante 1502. Dorischer Peripteros mit Nischen im Aeusseren und Inneren des Raumes. Innenhöhe $2\frac{1}{15}$ des Durchmessers.

Capella Pellegrini in S. Bernardino zu Verona von Michele Sammicheli. Der Kuppelraum bei Ausnutzung verschiedener Mauerstärken unten mit Nischen, darüber mit einer ringsum laufenden offenen Galerie versehen. Zwei Ordnungen. Raumhöhe $1\frac{4}{5}$ Durchmesser.

Capelle S. Giovanni im Dom von Siena.

Achteckige Bauten: Sacristei bei S. Spirito in Florenz von Cronaca, 1493. Zwei Ordnungen Pilasterstellungen die untere mit Nischen, die obere mit Fenstern. Die Kuppel durch Rippen entsprechend der Grundform des Baus in acht Felder gegliedert, in welche halbkreisförmige Lunetten entsprechend den acht Seiten des Unterbaus einschneiden. Raumhöhe: $1\frac{3}{4}$ Durchmesser.